

**Kulturdidaktik zwischen Theorie und Praxis:  
eine analytische, kontrastive Untersuchung am Beispiel des DaF-Unterrichts für Ägypter**

**Vorwort**

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, eine Brücke zwischen Kultur und Didaktik zu schlagen. Der Kulturdidaktik im Rahmen des DaF-/Germanistikstudiums wird bisher in Ägypten keine große Bedeutung beigemessen. Die Sprachtheoretiker beschäftigen sich auf wissenschaftlicher Ebene mit der Literatur, dem Wortschatz, der Aussprache und der Grammatik der deutschen Sprache. Die meisten Lehrenden gehen davon aus, dass man sich beim Erwerb einer Fremdsprache nur auf die Grammatik und die Literatur der Sprache konzentrieren sollte und legen daher wenig Wert auf einen kulturbezogenen Landeskundeunterricht.

Unsere Studie untersucht die Möglichkeiten der Kulturdidaktik im DaF-Unterricht, um das Interesse der Studierenden an der Kultur, des Alltagslebens und den Besonderheiten der deutschen Sprache und der Deutschen zu wecken. Das Ziel ist, dass DaF-Absolventen aufgrund ihres literarischen und kulturellen Wissens in der Lage sein sollen, die Sprache als ein Phänomen im Kontext historischer, sozialer, kultureller und politischer Situationen einzuordnen.

Dieses Ziel im hiesigen DaF-Unterricht zu erreichen, ist nicht einfach, da Ägypten und Deutschland geographisch weit voneinander entfernt liegen und es kaum kulturelle Gemeinsamkeiten gibt. Deswegen ist das Kennenlernen der deutschen Kultur insbesondere für die Lernenden von großer Bedeutung, die einen Aufenthalt in Deutschland planen.

Ägyptische DaF-Lehrende stehen also vor der Herausforderung, den Studierenden die fremde, deutsche Kultur näherzubringen. Über Grammatikregeln und Wortlisten hinaus sollen anhand neuer didaktischer Methoden Einblicke in die fremde Kultur ermöglicht werden. So können praktische Hintergrundinformationen bezüglich der Gewohnheiten der Deutschen den Wissenshorizont der Lernenden erweitern. Zum Beispiel wäre es nicht nützlich, wenn die Lehrenden bei der Behandlung der Essgewohnheiten der Deutschen ausschließlich Vokabellisten mit den deutschen Bezeichnungen der Speisen vorlegen. Den Studierenden sollte darüber hinaus erklärt werden, um was es sich bei den Speisen handelt, um sich ein Bild davon machen zu können.

Die vorliegende Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird der Begriff Kultur und die Verbindung zwischen Kultur und Kommunikation theoretisch erläutert. Im zweiten Teil folgt eine empirische Untersuchung der Kulturdidaktik im Literaturunterricht. Hierbei werden praktische Beispiele aus dem Kulturunterricht der Germanistikabteilung der Universität Sohag skizziert.

## 1. Was ist Kultur?

Das Wort *Kultur* ist jedem vertraut. Wenn man das Wort *Kultur* hört, denken viele Menschen an Kunst, Malerei, Musik oder ähnliches. Natürlich sind dies auch Aspekte von Kultur, sie stellen aber nur einen kleinen Ausschnitt der komplexen, kulturellen Wirklichkeit dar. Das Wort „*Kultur*“ wird in so unterschiedlichen Bedeutungen und Kontexten verwendet, dass es sowohl zu einer Bedeutungserweiterung als auch zu einer Sinnentleerung kommen kann. Letzteres zeigt sich schon daran, dass „*Kultur*“ zu einem idiomatischen Bestandteil zahlloser Komposita geworden ist – wie *Alltagskultur, Diskussionskultur, Esskultur, Fankultur, Firmenkultur, Fußballkultur, Populärkultur, Subkultur* und viele weitere Zusammensetzungen. Eine eindeutige Definition des Wortes „*Kultur*“ gibt es bisher nicht. Im Rahmen der Studie wird nicht auf alle Kulturbegriffe eingegangen, sondern ausschließlich auf die für die Untersuchung relevanten.

Nach Alexander Thomas ist „Kultur ein Orientierungssystem, das für eine Gruppe von Menschen gilt und das Handeln, Fühlen, Bewerten und Denken bestimmt.“ (s. Thomas, 2005, S.14)

Edward T. Halle meint: „Kultur ist ein Kommunikationssystem. Kultur bestimmt also die Qualität der Beziehungen von Menschen in unserem Alltag.“ (s. Halle, 1970, S.218)

Fons Trompenaars betrachtet Kultur als ein Mittel zur Problembewältigung von menschlichen Gruppen. Er geht davon aus, dass die Kultur für einen Menschen dieselbe Bedeutung hat wie Wasser für einen Fisch: „Ein Fisch spürt erst dann, dass er Wasser zum Leben braucht, wenn er nicht mehr darin schwimmt. Unsere Kultur ist für uns wie das Wasser für den Fisch. Wir leben und atmen durch sie.“ (s. Trompenaars, 2006, S.20)

Ausgehend von der Annahme, dass Kultur überwiegend Kommunikation bedeutet, stellte man fest, dass es diverse Formen von Kommunikation gibt. Die drei bekanntesten Kommunikationsarten – die verbale, die paraverbale und die nonverbale Kommunikation – werden im folgenden Teil der Studie definiert.

**Die verbale Kommunikation** ist die sprachgebundene Kommunikation, wobei die Sprache auch aus Worten, Zeichen oder sonstigen Informationsträgern bestehen kann. Also versteht man unter verbaler Kommunikation einen Dialog, der über Worte erfolgt. In Anlehnung an Paul Watzlawick wird die verbale Kommunikation, also Kommunikation auf der Inhaltsebene, auch als digitale Kommunikation bezeichnet. (vgl. Watzlawick, 2011, S.61)

**Die paraverbale Kommunikation** bezeichnet die paralinguistischen Kommunikationsformen, also die Art und Weise, wie gesprochen wird. Gemeint sind u.a. die Sprechweise, der Klang, die Lautstärke und das Tempo. Alle Merkmale sind in hohem Maße kulturspezifisch geprägt. Auch die

Stimmhöhe, der Tonfall, der Resonanzraum und das Sprechverhalten wie Lautstärke, Sprechtempo und Sprechmelodie einschließlich Sprechpausen und Schweigen sind von der jeweiligen Kultur abhängig.

**Die nonverbale Kommunikation** befasst sich mit dem nichtsprachlichen Bereich der zwischenmenschlichen Kommunikation. Das schließt die Körpersprache und damit Mimik, Gestik, Augenkontakt, Körperhaltung, aber auch Zeichen, Symbole, Kleidung, Frisuren oder vegetative Symptome wie erröten, schwitzen usw. ein. Die nonverbale Kommunikation sendet man zum großen Teil unbewusst und deshalb kann sie, wie z.B. der Körperkontakt im Rahmen einer Begrüßung, von Kultur zu Kultur unterschiedlich sein. Die Körpersprache ist also eine Methode für Sendende, den Empfangenden bestimmte Botschaft zu übertragen, z. B. wie er/sie zu ihm/ihr steht und wie die Botschaft verstanden werden soll.

Kommunikationsarten sind kulturbezogen und daher von Kultur zu Kultur unterschiedlich. Dank moderner Technologien wie Handy, Computer und Internet ist es heutzutage möglich, auch große Distanzen kommunikativ zu überbrücken. Dennoch scheint es aber immer schwieriger zu werden, miteinander zu sprechen, ohne dass es zu Kommunikationsproblemen oder Missverständnissen kommt. Diese Aussage trifft sogar auf Gesprächspartner aus demselben Kulturkreis zu, da jeder Mensch eigene Prägungen und Überzeugungen hat. Noch komplizierter wird die Situation, wenn die Gesprächspartner aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen, da sie verschiedene Denk- und Äußerungsweisen haben. Eine unhöfliche, ablehnende oder gar diskriminierende Verhaltensweise gegenüber Menschen fremder Kulturen hat ihren Grund vielfach in der Unkenntnis über deren Leben, Lebenssituationen, Bräuche und Sitten und als Folge in daraus entstandenen Vorurteilen.

Nur wenn man die Gründe für eine misslungene Kommunikation kennt, können kommunikative Missverständnisse umgangen werden. Die vorliegende Studie beschäftigt sich daher mit der kulturellen Kommunikation im DaF-Unterricht in Ägypten und greift auf die Unterrichtserfahrungen der Studierenden des ersten und des zweiten Studienjahres an der Al-Asun Fakultät in Sohag in Oberägypten zurück, die als Grundlage dienen. Das Ziel ist, einen Lösungsvorschlag zur Verringerung kultureller Missverständnisse herauszuarbeiten.

## **2. Kulturdidaktik im DaF-Unterricht**

Die Vermittlung von kulturellem Wissen und interkulturellen Kompetenzen, wie z.B. kommunikativen Kompetenzen, Toleranz sowie die Fähigkeit zu Perspektivenwechseln und Fremdverstehen, spielt eine große Rolle im DaF-Unterricht, da das damit einhergehende

Verständnis für die fremde Kultur für die Lernenden ein wichtiger Bestandteil des Spracherwerbs ist.

Es gibt einen elementaren Unterschied zwischen der arabischen und der deutschen Kultur. Die arabische Kultur ist in erster Linie islamisch und die deutsche Kultur weitestgehend christlich geprägt. Bei einem Aufeinandertreffen der beiden Kulturen ist es möglich, dass ein Austausch oder ein Einfluss stattfindet. In der Literatur beschreibt zum Beispiel Goethe den Einfluss der arabischen Kultur auf die Kultur des Abendlandes: „Wer sich selbst und andere kennt, / Wird auch hier erkennen: / Orient und Okzident / Sind nicht mehr zu trennen“. (s. Kleinsteuber, 2002, S.345)

### **2.1 Kulturdidaktik im Rahmen des DaF-Unterrichts**

Der Terminus Kulturdidaktik im Rahmen des DaF-Unterrichts ist sehr jung. Leider konzentrieren sich viele Lehrende und Lernende nur auf die Sprach- und Literaturdidaktik und schrecken vor neuen Lernstrategien zurück. Aber Sprache ist auch eine Kultur.

Die Studierenden der Germanistikabteilung in Sohag studieren vier Stunden pro Woche Kultur und Sprachgeschichte. Während dieses Unterrichtes erhalten die Studierenden Einblicke in die Spezifika der abendländischen Kultur. Wir als Lehrende versuchen den Lernenden die Grundlagen der deutschen Kultur, die Unterschiede zwischen der deutschen und der arabischen Mentalität sowie die Eigenschaften und die Merkmale der deutschen Eigenarten zu vermitteln.

Erschwert wird die Vermittlung dadurch, dass sich die Voraussetzungen der Studierenden trotz derselben Herkunft unterscheiden. Aufgrund ihrer Interessen und ihrer Studiererfahrungen stehen sie an unterschiedlichen Ausgangspunkten und diese Tatsache stellt die Weichen, ob es den Studierenden der Sprachstudiengängen möglich ist, auch komplexe, kulturwissenschaftliche Ansätze zu deuten und perspektivisch zu denken.

Die Kulturdidaktik nimmt auch literarische Texte zu Hilfe. Der Text und die Kontextualisierung sollen allerdings nicht der Ausbildung literarischer Kompetenzen dienen, sondern dem Erwerb von kulturellem Wissen und von interkulturellen Fähigkeiten.

### **2.2 Kulturdidaktik im Literaturunterricht**

Die Vermittlung von kulturellem Wissen im DaF-Unterricht kann mit Hilfe literarischer Texte erfolgen, da literarische Texte kulturbezogene Antworten enthalten, die das Verständnis für die Kultur des Ziellandes erleichtern können.

In unserer Germanistik-Abteilung wurde die Vermittlung anhand von Märchen erprobt. Die Lernenden beschäftigten sich hierbei nicht nur mit den literarischen und sprachlichen

Komponenten, sondern auch mit den Gemeinsamkeiten und den Unterschieden zwischen der eigenen und der fremden Kultur.

Wenn in Ägypten oder vor allem im Orient von Märchen die Rede ist, denkt man sofort an das Märchenbuch „Tausend und eine Nacht“, das weltweit berühmt ist. In Deutschland sind es vor allem Jacob und Wilhelm Grimm, die die bekanntesten Autoren von Volksmärchen sind.

### **Das deutsche „Rotkäppchen“ im Vergleich zur arabischen „Layla wa Al-Dhib“**

Um die Vermittlung der Kulturdidaktik im Literaturunterricht zu fördern, können Lehrende ab dem zweiten Semester des ersten Studienjahres den Studierenden zum Beispiel Märchen zur Studie vorlegen. Diese Texte sind einfach zu verstehen und daher für das Sprachniveau A1 und A2 geeignet. Rotkäppchen, Schneewittchen oder Aschenputtel sind bekannte Märchen, daher kennen die meisten Studierenden sie bereits.

An der Universität in Sohag wurde z.B. das Märchen „Rotkäppchen“ behandelt. Die Studierenden sollten es mit der arabischen Variante „Layla wa Al-Dhib“ [Leila und der Wolf] vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der deutschen und der arabischen Kultur herausarbeiten. Der deutsche Text war für die Studierenden faszinierend und, bis auf ein paar Vokabeln, leicht verständlich. Der folgende Vergleich war des Ergebnis der Unterrichtsstunde:

<b>Rotkäppchen</b>	<b>Leila wa Al-Dhib</b>	<b>Anmerkung</b>
Einmal schenkte die Mutter ihm eine Barbie Puppe und dann wieder ein Käppchen aus rotem Samt, und weil ihm das so gut stand und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur noch das Rotkäppchen.	Einmal schenkte die Großmutter ihm ein Kleid aus rotem Samt, und weil ihm das so gut stand und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur noch die Rote Laila.	Im arabischen Text wird das Wort „Kleid“ anstelle des Wortes „Käppchen“ verwendet. Das kommt daher, dass im Orient kaum Hüte oder Kappen getragen werden.
Da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus.	Da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Saft, bring das der Großmutter hinaus.	Im arabischen Text wird das Wort Saft anstatt des Wortes Wein benutzt. Der islamische und arabische Hintergrund spielt hier eine wichtige Rolle.
Der Jäger fuhr mit dem Fahrrad eben an dem Haus vorbei und dachte: „Wie die alte Frau	Der Holzhacker kam an dem Haus vorbei.	Im arabischen Raum ist der Beruf „Holzhacker“ geläufiger als der Beruf „Jäger“.

### **Vorschläge und Zusammenfassung**

- Studienfächer wie z.B. Literatur, Übersetzung, Aufsatz und Landeskunde sollen im Rahmen der Kulturdidaktik unterrichtet werden.
- Die Studierenden sollten nicht nur ausschließlich die deutsche Geschichte und die deutsche Kultur vermittelt bekommen, sondern eine Mischung aus der eigenen und der fremden Kultur. Aus literarischer Sicht gehört mittlerweile Rotkäppchen zur internationalen Kultur. Die arabische Variante von „Rotkäppchen“ heißt „Layla wa Al-Dhib“ [Leila und der Wolf].
- Für DaF-Studierende mit arabischem Hintergrund können DaF-Lehrende Texte aus dem Märchenbuch der Gebrüder Grimm auswählen und diese von den Studierenden mit den Äquivalenten aus dem berühmten, arabischen Buch „Tausend und einer Nacht“ vergleichen lassen.
- Die Vermittlung von Literatur in einem fremdsprachlichen Unterricht sollte immer in den Zusammenhang zur Kultur des Ziellandes gestellt werden soll.
- Die Studierenden sollen verschiedene Begriffe wie Verständnis, Akzeptanz, Integration und Toleranz kennenlernen. Für viele ist es dann einfacher, offen auf andere zuzugehen und sich für sie zu interessieren.
- Der Landeskundeunterricht ist eine ideale Maßnahme, um Studierenden die fremde Kultur behutsam näher zu bringen. Die Lehrenden können den Studierenden die wichtigsten Tugenden und Werte der Deutschen wie z.B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Fleiß und Sparsamkeit erklären. Auch typische deutsche Speisen, Traditionen, Feste und technische Güter können innerhalb des Landeskundeunterrichts besprochen werden, da sie sich mittlerweile in aller Welt, auch in der arabischen, großer Verbreitung und Beliebtheit erfreuen.

## **Literaturverzeichnis**

- Brück- Pamplona, Lara: Kulturelle Übersetzung am Beispiel der Volksmärchen. In Chen, Eva V. / Moura, Magali: Kulturdidaktik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache, Facetten der Vermittlung von Kultur und Landeskunde, 1. Verlag, Apa-Rio, 2013.
- Goethe, Johann Wolfgang: West-Östlicher Divan, Stuttgart, 1819.
- Halle, Edward T.: The Paradox of Culture. In: Landis, B. and Tauber, E.S. (Eds.). In the name of Life. Essays in Honor of Erich From, New York, 1970.
- Helw, Salwa: Die Rote Leila und der Wolf „Laila Al Hamra wa Al-Diab“, Libanon, 2010.
- Kleinsteuber, H.J.: Auslandsrundfunk in der Kommunikationspolitik. Zwischen globaler Kommunikation und Dialog der Kulturen. In Hepp, A. Und Löffelholz, M. (Hg.), Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation, Konstanz, 2002.
- Krämer, Gesa; Quappe, Stefanie: Interkulturelle Kommunikation in NLP, Einblick in fremde Welten, Uni Edition, Berlin, 2006.
- Thomas, Alexander; Kinast, Eva-Ulrike; Machl, Sylvia Schroll (Hrg.): Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kooperation Band 1, Grundlagen und Praxisfelder, Göttingen 2005.
- Trompenaars, Fons; Hampden- Turner, Charles: Riding the waves of culture, London, 2006.
- Watzlawick, Paul; Beavin, Janet H.; Jackson, Don D.: Menschliche Kommunikation- Formen, Störungen, Paradoxien, 12. Unveränderte Auflage, Bern, 2011.